



Liebe Leser*innen,

die aktuellen Krisen erschüttern unser Vertrauen. Sie ziehen nicht einfach nur an uns vorbei, sondern sie sind bewusst oder unbewusst Teil unseres Lebens. Gerade in diesen Zeiten braucht es in Lebensräumen, wie den unseren Vertrauen und vertrauensstiftende Erfahrungsräume. Institutionalisierte, stationäre Erziehung ist mehr als Struktur, Konzept und Management, es ist ein Lebensort für benachteiligte junge Menschen aus herausfordernden Lebenssituationen, in denen wir Leben gestalten und für Teilhabegerechtigkeit sorgen. Dafür braucht es soweit als möglich sichere Orte, einen achtsamen Dialog und einen Nährboden, auf dem vertrauensvolles Wachstum möglich ist. Jegliche Krisen kratzen das Vertrauen an und es irrt derjenige, der glaubt, dass in unseren „abgeschlossenen“ Institutionen die Welt außen vor sein könnte – auch hier spielt sich das Leben real ab, es ist kein Experimentierfeld, in dem Leben „geübt“ wird oder die Generalprobe für das Leben da „draußen“ – nein, hier ist das echte Leben, eine reale Erfahrungswelt, das Lernen am und mit dem Leben – hier im Kleinen geschieht hoffnungsvolles, was ausstrahlen kann in die Gesellschaft – daran glaube ich fest.

Das Aufgabenspektrum und die Bedarfe in der Kinder- und Jugendhilfe wandeln sich stetig. Immer mehr wird der gesellschaftliche Nutzen und die Wirtschaftlichkeit diskutiert. Den vermeintlichen Gegenwind nutzen wir als Motivation zur Weiterentwicklung, weil wir die Jugendhilfe als wertvollen Teil einer stützenden und mitfühlenden Gesellschaft betrachten.

Genau das ist unser Ziel in der Begleitung unserer Mädchen und jungen Frauen, ihnen zu helfen, wieder in sich selbst zu vertrauen, in andere und darüber einen Beitrag für eine mitfühlende und friedvolle Gesellschaft leisten zu können, die uns zur Solidarität bewegt. Ein Baustein dafür ist unsere fortwährende Konzeptentwicklung und An-

passung an die Bedürfnisse der Zeit. Besonders hervorzuheben ist die Eröffnung unserer neuen traumapädagogisch-therapeutischen Gruppe mit 5 Plätzen. Hier reagieren wir auf aktuelle Bedarfe und begegnen den Rufen nach kleineren Settings. Wir wollen damit Haltequalität zeigen und Abbrüche verhindern.

Zahlreiche weitere Perspektiven und Einblicke in unsere Arbeit werden in diesem Jahresbericht zusammengetragen. Man könnte alles überschreiben mit den Worten: Vertrauen, Sinn, Spaß und Freude tragen Belastung und nähren Zuversicht.

Im Brief des Expert*innenrates des Fachverbandes wird deutlich, wie nah unsere jungen Menschen am Zeitgeschehen sind und welche Sorgen sie sich um die Zukunft machen. Sie sprechen den Klimawandel, die Coronakrise und den zunehmenden Rassismus an. Zu diesem Zeitpunkt wussten sie noch nicht, dass die Coronakrise noch schlimmer würde und länger andauern sollte als vermutet und noch nichts vom Krieg in der Ukraine. All das müssen wir sehr ernst nehmen, darüber im Gespräch bleiben, Ängste anerkennen und zugleich in einer hoffenden und zuversichtlichen Haltung bleiben. Solidarisch stellen wir uns an die Seite unserer ukrainischen und russischen Mädchen und Mitarbeitenden. Ich möchte einstehen für eine Kultur des Vertrauens, die mehr wert ist als jedes Qualitätsmanagementsystem. Vertrauen trägt und fördert die Qualität unserer Arbeit. Vertrauen kann man nicht einfordern. Es ist wechselseitig und kann nur gegenseitig geschenkt werden.

Mein Dank gilt allen, die uns im letzten Jahr beistanden, ob im Gebet, mit Spenden, wertschätzenden Worten, ehrenamtlicher Unterstützung, alles getragen vom Vertrauen in unsere Arbeit.

Ich danke den Mädchen, jungen Frauen und ihren Familien für Ihr Vertrauen und Anvertrauen, den Kooperationspartner*innen für ihr Vertrauen in unsere Arbeit, den Mitarbeiter*innen für ihr Vertrauen in die Mädchen und ihr Vertrauen, das sie uns in der Leitung entgegen bringen. Ich danke Sr. Dr. Katharina Ganz, unserer Generaloberin und allen Oberzeller Franziskanerinnen für ihr zuversichtliches Vertrauen, dass hier im AWZ der Auftrag der Gründerin Antonia Werr leidenschaftlich gelebt wird.

Diese vielen kleinen entfachten Funken leidenschaftlichen Engagements, wie Antonia Werr es sagen würde, finden Sie in all unseren Beiträgen dieses Jahresberichtes. Viel Freude bei der Entdeckung!

Ihre Anja Sauerer
Geschäftsführerin und Gesamtleiterin